





## PORTA – Screeningmodul für Minderjährige Flüchtlinge

Fachtagung: Traumatisiert?! Hilfen durch Erziehungsberatung,  
21. November, Frankfurt am Main

Kontakt: thorsten.sukale@uniklinik-ulm.de

---

---

---

---

---

---

---

---



Ablauf



- Belastungsfaktoren
- PORTA (Screening und Intervention)
- Erste Ergebnisse
- Ausblick
- Diskussion

---

---

---

---

---

---

---

---





### Komplexität der Belastung

**Ursprungsland:**  
Traumatisierung,  
Trennungen,  
Verluste/Ergebnisse

→

**Flucht:**  
Beziehungs-  
abbrüche,  
Verlust des  
biographischen  
Kontinuum,  
Traumatisierung  
während der Flucht

→

**Gastland:**  
Irritation durch  
fremde Kultur;  
Wechsel des  
Aufenthaltsortes,  
Beziehungs-  
abbrüche,  
Spracherwerb,  
Schule/ Ausbildung,  
Diskriminierung,  
unklarer  
Aufenthaltsstatus,  
Sorge um Familie,  
materielle Sorgen

→

**Zukunft?**

Häufig multiple Traumata in der Vergangenheit, hohe Belastung in der Gegenwart und eine ungewisse Zukunft:

➔

Multiple sequentielle Traumatisierung  
Bedeutung des „second hit“

---

---

---

---

---

---

---

---

Problemstellung – Kooperation Jugendlicher - Helfersystem



Extreme  
Autonomie

↔

Extreme Hilfs-  
Bedürftigkeit

z. B. regelmäßige Medikation, medizinische Kontrollen, Akzeptanz von Strukturen und Regeln

---

---

---

---

---

---

---

---

Ergebnisse Review



- Mehrzahl der UMF (bis zu 97%) hat traumatische Erfahrungen; häufig Kriegserfahrungen
- UMF haben signifikant häufiger traumatische Erfahrungen als begleitete Flüchtlinge
- Prävalenzen für PTSS:
  - zwischen knapp 17% - 62% für männliche UMF
  - bis 71% für weibliche UMF
- Prävalenz für PTBS:
 

Risikofaktoren	Schutzfaktoren
Anzahl an belastenden Lebensereignissen	Kontakt zur Familie im Heimatland; geringere Depressionswerte
Direkte körperliche Verletzung	
Weibliches Geschlecht	

  - 20-30%

Witt et al., 2015

---

---

---

---

---

---

---

---

Belastungsfaktoren





- Prävalenz psychischer Störungen: 42-56%
  - Prävalenz Depression: 9%-44%
  - Prävalenz Angst: 18%-38%
  - Prävalenz externalisierender Störungsbilder: 2-5%  
(Weniger als in der Allgemeinbevölkerung oder bei begleiteten Flüchtlingen)
- Resilienz (kein psychiatr. Störungsbild): 44%-58%

Witt et al., 2015

---

---

---

---

---

---

---

---




**Diagnostik**

- UMF sind in der Regel von einer schwerwiegenderen Traumatisierung und Symptomatik betroffen als begleitete Minderjährige mit Flucht- oder Migrationserfahrung (z. B. Michelson & Sclare, 2008; Bean et al., 2007)
- Jugendliche: in Begleitung geflohen: im Durchschnitt 3, UMF 7 traumatische Ereignisse (Stotz et al., 2015)
- UMF haben weniger Schutzfaktoren durch den Wegfall der sozialen Unterstützung durch die Familie
- Durch das Fehlen von Familienmitgliedern bleibt die Anamnese lückenhaft (frühe Entwicklung der ersten Lebensjahre, Familienanamnese)
- Bei mündlicher Diagnostik gibt es keinen Familienangehörigen als „Mittler“, sondern es ist eine direkte Interaktion mit dem Diagnostiker, meist mit Hilfe eines Übersetzers, nötig.
- Die Fremdbeurteilung muss durch Fachkräfte, die mit dem/der UMF arbeiten, erfolgen
- Sprachliche und kulturelle Barrieren müssen überbrückt werden.
- Teilweise besteht Analphabetismus

---

---

---

---

---

---

---

---

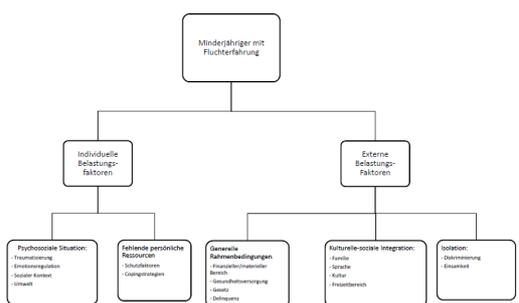
---

---




**Belastungsfaktoren von minderjährigen mit Fluchterfahrung**

Schaubild Belastungsfaktoren bei Minderjährigen mit Fluchterfahrung



siehe auch: „core stressors overview“ des NCTSN, angepasst und ergänzt durch Sukale et. al (2016)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---




**Ausgangssituation**

- Fegert et al (2015):
  - minderjährige mit Fluchterfahrung sind eine so genannte Hochrisikopopulation für die Entwicklung von psychischen Störungen sind
  - lokaler Vernetzungen und Unterstützungsmöglichkeiten von enormer Bedeutung
  - Je weniger Integrationsleistungen möglich sind, desto größer ist das Risiko einer psychischen Erkrankung.
- Sukale et al (2016):
  - So bunt und vielfältig wie die Menschen auf der Flucht, so komplex sind auch die Belastungen
  - massiv gestiegenen Zahlen von Flüchtlingen stellen Kinder und Jugendliche selbst, aber auch das System der professionellen und ehrenamtlichen Helfer vor große Herausforderungen
  - Es braucht Möglichkeiten und Handreichungen, um Belastungen der Flüchtlinge einschätzen und entsprechend Interventionen planen zu können

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

PORTA





---

- Providing Online Ressource and Trauma Assessment for Refugees (PORTA) - Ein internetbasiertes Tool zur Belastungseinschätzung und Interventionsplanung bei minderjährigen Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung
- **Ziel:** unkomplizierte, schnelle Erfassung einzelner Belastungsfaktoren, denen minderjährige Flüchtlinge ausgesetzt waren und sind, sowie eine schnelle und angemessene Interventionsplanung
- Belastungsscreening sowohl durch Mitarbeiter in der Flüchtlingshilfe (Ehrenamtlich, Ärzte, Therapeuten, Lehrer, Jugendhilfe etc.), als auch durch die Kinder und Jugendlichen selbst
- Direkte Rückmeldung über Belastungsintensität und entsprechende Interventionen
- Kinder und Jugendliche füllen zusätzlich Fragebögen (SDQ, CATS, RHS-15, SITBI) zu den Themen PTSD, Suizidalität/NSSV, psychische Belastung (Angst, Depression etc.) aus

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Ampelschema Mitarbeiter





---

- im Rahmen der Betrachtung der einzelnen Unterpunkte soll eine orientierende und durchschnittliche Einschätzung der Belastung erfolgen
- die einzelnen Punkte werden zusammen gefasst und die Mitarbeiter geben durch das ankreuzen der Ampel einen Eindruck ihrer Wahrnehmung der Problematik den jeweiligen Bereich betreffend wieder
- die einzelnen Punkte sollen dabei wie folgt eingeschätzt werden:
  - grün = geringe Belastung, geringes Problem
  - gelb = mittlere Belastung, deutliche Problematik
  - rot = hohe Belastung, schwerwiegende Problematik




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

www.porta-refugees.de





---

Porta Refugees

---

Providing Online Ressource and Trauma Assessment for Refugees (PORTA)

Hier erstellt ein internetbasiertes Tool zur Belastungseinschätzung bei minderjährigen Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung und entsprechender Interventionsplanung. Vielen Dank für Ihr Interesse. Es wird in den nächsten Tagen immer weiter vervollständigt. Schauen Sie gerne immer wieder vorbei.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---




---

---

---

---

---

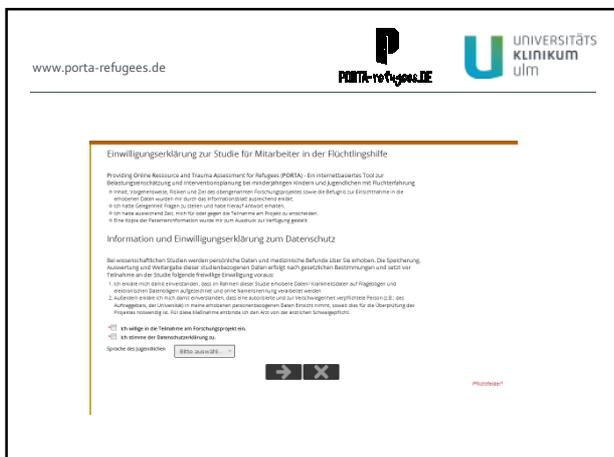
---

---

---

---

---




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

www.porta-refugees.de

**P** PORTA-refugees.DE **U** UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

---

**Porta Refugees** Person Login Suche

Mitarbeiter-Informationen

Angaben zur Person

Bundesland\*

Alter\*

Geschlecht\*

Berufsausbildung

Tätigkeit in der Führungsabteilung

Tätigkeitsbereich\*

Sonstige

Dauer der Tätigkeit in Monaten

---

---

---

---

---

---

---

---

www.porta-refugees.de

**P** PORTA-refugees.DE **U** UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

---

**Porta Refugees** Person Login Suche

Angaben zum Jugendlichen

Alter\*

Geschlecht\*

Heimkinder\*

Sonstige

Seit wann in Deutschland\*

Dauer der Flucht übersee\*

Wohnort in Deutschland\*

Sonstige

Wohnort in Deutschland\*

Aufenthaltsort\*

Sonstige

Regelmäßige Beschäftigung\*

Sonstige

Schulbildung im Heimatland\*

Bestimmte Qualifikation\*

Minikarte

---

---

---

---

---

---

---

---

www.porta-refugees.de

**P** PORTA-refugees.DE **U** UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm

---

**Porta Refugees** Person Login Suche

Beurteilungstyp

Beurteilungstyp auswählen

---

---

---

---

---

---

---

---




---

Ampelscreening

---

---

---

---

---

---

---

---

www.porta-refugees.de




Porta Refugees

Themen-Liste

---

**Fremdurtel Ampelscreening**

Seit germer Migrationszahlen in Deutschland ist die Betreuung der ankommenden Flüchtlinge mit einer hohen und durchschnittlichen Einmündung der Belastung verbunden. Durch diese Neuen die ankommenden Flüchtlinge kommen und bleiben durch die Anwesenheit der Anwesenheit der Flüchtlinge der Problematik der jeweiligen Bereich betroffen an.

■ geringe Belastung, geringe Probleme  
■ mittlere Belastung, mittlere Probleme  
■ hohe Belastung, erhebliche Probleme

**Individuelle Belastungsfaktoren**

**1. Psychosoziale Situation**

**Traumatisierung**

- Die/Flüchtling/Flüchtlinge erlitten von traumatischen Erfahrungen
- Die/Flüchtling/Flüchtlinge erlitten von traumatischen Erfahrungen von Folter, Folter, oder Abschlüssen
- Die/Flüchtling/Flüchtlinge erlitten von traumatischen Erfahrungen (z.B. Durchsuchungen oder Folter)
- Die/Flüchtling/Flüchtlinge erlitten von traumatischen Erfahrungen (z.B. Folter, Folter, oder die/Flüchtling/Flüchtlinge erlitten)
- Die/Flüchtling/Flüchtlinge erlitten von traumatischen Erfahrungen (z.B. Folter, Folter, oder die/Flüchtling/Flüchtlinge erlitten)
- Die/Flüchtling/Flüchtlinge erlitten von traumatischen Erfahrungen (z.B. Folter, Folter, oder die/Flüchtling/Flüchtlinge erlitten)

■ ■ ■  
← → X

---

---

---

---

---

---

---

---

www.porta-refugees.de




Porta Refugees

Themen-Liste

---

**Fremdurtel Auswertung Ampelscreening**

Sprache des/der/die/die: Deutsch

Hohe Belastung

Mittlere Belastung

Hohe Belastung

- 1. Traumatisierung
- 2. Psychosoziale Situation
- 3. Soziale Unterstützung
- 4. Soziale Unterstützung

Hohe Belastung

- 1. Traumatisierung
- 2. Psychosoziale Situation
- 3. Soziale Unterstützung
- 4. Soziale Unterstützung

Hohe Belastung

- 1. Traumatisierung
- 2. Psychosoziale Situation
- 3. Soziale Unterstützung
- 4. Soziale Unterstützung

Hohe Belastung

- 1. Traumatisierung
- 2. Psychosoziale Situation
- 3. Soziale Unterstützung
- 4. Soziale Unterstützung

Hohe Belastung

- 1. Traumatisierung
- 2. Psychosoziale Situation
- 3. Soziale Unterstützung
- 4. Soziale Unterstützung

Zurück
Neuer Mitarbeiter
Zu dem Mitarbeiter
Auswertung Drucken

---

---

---

---

---

---

---

---



**Individuelle Belastungsfaktoren**




**1. Psychosoziale Situation**

**Emotionsregulation:**

- Beim Kind oder Jugendlichen sind Veränderungen in Bezug auf Verhalten oder Stimmung zu beobachten
- Das Kind oder der Jugendliche zeigt depressive Symptome, Stimmungsschwankungen, Angst, Aufmerksamkeits-, Konzentrations- oder Verhaltensprobleme



**Sozialer Kontext:**

- Das Kind oder der Jugendliche hat Probleme in der Schule oder im neuen Lebensumfeld
- Das Kind oder der Jugendliche zeigt Schwierigkeiten im Kontakt zu Gleichaltrigen
- Das Kind oder der Jugendliche hat wenig soziale Kontakte




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Individuelle Belastungsfaktoren**




**1. Psychosoziale Situation**

**Umwelt:**

- Das Kind oder der Jugendliche macht gegenwärtig weiter anhaltende traumatische Erfahrungen (z.B. häusliche Gewalt, Gewalt in der Gemeinschaftsunterkunft oder Jugendhilfeeinrichtung)
- Das Kind oder der Jugendliche hat traumatische Verluste erlebt oder erlebt er diese im Moment (Trennung von Angehörigen, Freunden etc.)
- Das Kind oder der Jugendliche hat Zugang zu therapeutischen Angeboten



**Gesamtbelastung im Bereich Psychosoziale Situation:**




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Individuelle Belastungsfaktoren**




**2. Fehlende persönliche Ressourcen**

**Schutzfaktoren:**

- Das Kind oder der Jugendliche hat grundsätzlich eine positive Einstellung zum Leben
- Das Kind oder der Jugendliche hat ein ausgeprägtes Selbstwertgefühl und erlebt gewisse Sinnhaftigkeit in seinem Alltag
- Das Kind oder der Jugendliche berichtet religiös zu sein
- Das Kind oder der Jugendliche geht regelmäßig zur Schule/Ausbildung/Arbeit
- Das Kind oder der Jugendliche hat einen geregelten und gut strukturierten Tages- und Wochenablauf
- Das Kind oder der Jugendliche hat soziale Kontakte
- Das Kind oder der Jugendliche kann gut für sich selbst sorgen (z.B. Körperpflege, einfordern von Unterstützung bei Belastungen/Schmerzen)




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Individuelle Belastungsfaktoren**

**P** **UNIKLINIKUM**  
PUMK-REFUGEE **U** **KLINIKUM**  
ULM

2. Fehlende persönliche Ressourcen

**Copingstrategien:**

- Das Kind oder der Jugendliche kann flexibel und adäquat auf Veränderungen reagieren
- Das Kind oder der Jugendliche kann sich im Alltag um bestimmte Angelegenheiten (dem Entwicklungsalter entsprechend) auch selbst kümmern
- Das Kind oder der Jugendliche hat in belastenden Situationen Zugriff auf Emotionsregulationsstrategien

**Gesamtbelastung im Bereich Psychosoziale Situation:**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Externe Belastungsfaktoren**

**P** **UNIKLINIKUM**  
PUMK-REFUGEE **U** **KLINIKUM**  
ULM

1. Generelle Rahmenbedingungen

**Finanzieller/materieller Bereich:**

- Das Kind oder der Jugendliche hat keinen Zugang zu lebensnotwendigen Gütern wie Essen, Kleidung oder Obdach. Es besteht keine Möglichkeit sich (etwa mit dem öffentlichen Nahverkehr) fortzubewegen
- Das Kind oder der Jugendliche berichtet von Schulden, z.B. bei Schleppern
- Das Kind oder der Jugendliche berichtet von großem Druck, diese zurückzahlen zu müssen
- Das Kind oder der Jugendliche steht in der Verantwortung, Geld für die Familie aus dem Herkunftsland oder hier in Deutschland verdienen zu müssen

**Gesundheitsversorgung:**

- Das Kind oder der Jugendliche hat keinen Zugang zu einer regulären medizinischen Versorgung (Hausarzt, Zahnarzt, psychotherapeutische Versorgung)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Externe Belastungsfaktoren**

**P** **UNIKLINIKUM**  
PUMK-REFUGEE **U** **KLINIKUM**  
ULM

1. Generelle Rahmenbedingungen

**Gesetz:**

- Der Aufenthaltsstatus des Kindes oder Jugendlichen ist nicht geklärt oder er ist nicht über gesetzliche Unterstützungsmöglichkeiten informiert
- Das Kind oder der Jugendliche hat keine Möglichkeit, sich rechtlich beraten zu lassen

**Delinquenz**

- Delinquentes Verhalten, häufige Konflikte mit anderen Flüchtlingen oder aggressives Verhalten im Betreuungskontext

**Gesamtbelastung im Bereich generelle Rahmenbedingungen:**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Externe Belastungsfaktoren

2. Kulturelle-soziale Integration

**Familie:**

- Das Kind oder der Jugendliche muss für Eltern oder Familienmitglieder übersetzen, auch wenn es nicht angemessen erscheint (z.B. bei traumatisierten Bezugspersonen, die sich in einer Untersuchungssituation befinden)
- Die Erziehungsbedingungen und kulturellen Normen in Hinblick auf Strafen sind nur schwer vereinbar mit den Ansätzen unserer Kultur



**Sprache**

- Das Kind oder der Jugendliche scheint unwillig zu sein die Sprache im neuen Land zu erlernen
- Das Kind oder der Jugendliche scheint kognitive Einschränkungen zu haben, die es verhindern die neue Sprache zu erlernen
- Das Kind oder der Jugendliche ist fähig sich in der neuen Stadt selbstständig zurecht zu finden (z.B. Schilder zu lesen)



---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Externe Belastungsfaktoren

2. Kulturelle-soziale Integration

**Kultur**

- Das Kind oder der Jugendliche hat größere Schwierigkeiten sich zwischen den beiden Kulturen des neuen Landes und des Herkunftslandes hin und her zu bewegen
- Das Frauenbild des Kindes oder der Jugendlichen ist mit dem Frauenbild in unserer Gesellschaft nur schwer vereinbar
- Das Kind oder der Jugendliche hat Probleme im Umgang mit Menschen in Amtspositionen oder Betreuungskontexten (Behörden, Polizei, Jugendhilfe)



**Freizeitbereich**

- Das Kind oder der Jugendliche nimmt nur sehr wenig an Freizeitangeboten teil



**Gesamtbelastung im Bereich kulturelle-soziale Integration:**



---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Externe Belastungsfaktoren

3. Isolation

**Diskriminierung**

- Das Kind oder der Jugendliche berichtet über Erfahrungen mit Diskriminierung in der Schule, auf der Arbeit oder in der Nachbarschaft
- Das Kind oder der Jugendliche berichtet von regelmäßigen Belästigungen durch Gewalt- und Machtmissbrauch
- Das Kind oder der Jugendliche berichtet von Erfahrungen durch Anfeindungen oder Ärger von Fremden, denen sie/er begegnen
- Das Kind oder der Jugendliche gerät regelmäßig in Auseinandersetzungen mit anderen in der Schule/in der Gemeinschaft/bei der Arbeit



---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Externe Belastungsfaktoren




3. Isolation

Einsamkeit

- Das Kind oder der Jugendliche berichtet häufig darüber oder vermittelt er den Eindruck, dass er sich einsam fühlt
- Das Kind oder der Jugendliche hat keine nahen Freunde oder andere Familienmitglieder mit denen er angenehme/tröstliche Gespräche führen kann
- Das Kind oder der Jugendliche verbringt viel Zeit mit sich alleine, auch wenn er der Wunsch nach sozialen Kontakten besteht
- Das Kind oder der Jugendliche berichtet von Gefühlen oder Gedanken wie „keiner versteht mich“?
- Das Kind oder der Jugendliche ist nicht in eine peer group außerhalb der Schule/Arbeit involviert (z.B. Sportverein, religiöse Gruppe, soziale Gruppe)



- Gesamtbelastung im Bereich Isolation:




---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---




Interventionen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

1. Psychosoziale Situation




Belastungseinschätzung

Geringe Belastung (grün)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wenig Auffälligkeiten, stressbezogene Reaktionen in Folge von belastenden Erinnerungen oder andere Stressoren im Alltag wie zum Beispiel:             <ul style="list-style-type: none"> <li>o Probleme mit der Emotionsregulation</li> <li>o Probleme mit der Inanspruchnahme von sozialer Unterstützung</li> <li>o kontinuierliche umweltbedingte Stressfaktoren</li> </ul> </li> <li>- gute Alltagsfunktion, die Symptome beeinflussen nicht die Funktionsfähigkeit in der Einrichtung, in der Schule oder in anderen sozialen Situationen und das Kind oder der Jugendliche berichtet überwiegend von einer guten Stimmung an den meisten Tagen</li> </ul>
--------------------------	---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

1. Psychosoziale Situation

**PMITA-Infogruppe** **UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm**

Interventionen

Geringe Belastung (grün)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitstellung von psychoedukativem Material über psychische Erkrankung, psychosoziale Belastung, Trauma etc.</li> <li>- das Kind oder den Jugendlichen in lokale Aktivitäten einbeziehen (z.B. sportliche Aktivitäten, künstlerische Programme, Jugendgruppen)</li> <li>- Bereitstellung von Informationen über Unterstützungsangebote in der Gemeinde und kulturellen Ressourcen (z.B. schulische Angebote, Beratungsstellen für Integration, Beratung über den Zugang zum Gesundheitswesen)</li> <li>- Vermittlung von Beratungsangeboten für Flüchtlinge</li> <li>- Zusammenarbeit mit Dolmetschern und Kulturvermittlern</li> </ul>
--------------------------	---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

1. Psychosoziale Situation

**PMITA-Infogruppe** **UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm**

Belastungseinschätzung

Mittlere Belastung (gelb)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- vermehrt Berichte von emotionalem Stress, wie:             <ul style="list-style-type: none"> <li>o depressive Stimmung</li> <li>o Reizbarkeit</li> <li>o traumabezogene Symptome wie Flashbacks, Anspannung, Konzentrationschwierigkeiten, Schlafstörungen, Schmerzen</li> </ul> </li> <li>- die Symptome beeinflussen die Alltagsfunktion in der Einrichtung, in der Schule, auf der Arbeit oder in sozialen Beziehungen</li> </ul>
---------------------------	--

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

1. Psychosoziale Situation

**PMITA-Infogruppe** **UNIVERSITÄTS KLINIKUM ulm**

Interventionen

Mittlere Belastung (gelb)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Weiterleitung an Beratungsstellen, niedergelassene Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Kinder- und Jugendlicherpsychotherapeuten oder entsprechende klinische Einrichtungen (Kinder- und Jugendpsychiatrie)</li> <li>- Vermittlung in kulturelle- und andere Unterstützungsangebote in der Gemeinde (z.B. Schule, Beratungsstelle, religiöse Organisationen)</li> <li>- Trigger (auslösende Situationen) und traumatische Situationen in der Umwelt des Kindes oder des Jugendlichen identifizieren und verringern</li> <li>- Unterstützungssysteme für Flüchtlinge und Neankömmlinge einschalten</li> <li>- Zusammenarbeit mit Kulturvermittlern und Dolmetschern</li> </ul>
---------------------------	--

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

1. Psychosoziale Situation

Belastungseinschätzung

Hohes Belastungsrisiko	- akute oder ausgeprägte Symptome von emotionalem Stress oder Verhaltensauffälligkeiten, inklusive risikoreiches Verhalten: <ul style="list-style-type: none"><li>o selbstverletzendes Verhalten</li><li>o Suizidgedanken oder Suizidversuche</li><li>o aggressives Verhalten</li><li>o Drogen- oder Alkoholabusus</li></ul>
	- Funktionsfähigkeit in der Einrichtung/Familie, in der Schule, auf der Arbeit, mit Gleichaltrigen ist extrem beeinträchtigt
	- Schulbesuch und eingehen sozialer Beziehungen nicht möglich
	- Schwierigkeiten grundlegende Tätigkeiten zu absolvieren (Alltagsstruktur, Körperpflege usw.)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

1. Psychosoziale Situation

Interventionen

Hohes Belastungsrisiko	- Bei Einschätzung, dass das Kind oder der Jugendliche sich selbst oder andere gefährdet: Kontaktaufnahme zu Institutionen (Kinder- und Jugendpsychiatrie oder Notdienste)
	- Identifikation und Verringerung von Erinnerungen an das Trauma oder Triggern im Umfeld
	- Vermittlung von Unterstützung im aktuellen Wohnumfeld (aufsuchende Hilfen, auch therapeutische)
	- Bei vorhandener Indikation: Initiieren einer psychopharmakologischen Behandlung
	- Zusammenarbeit mit Kulturvermittlern und Übersetzern, auch und gerade bei Notfallvorstellungen

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Interventionsplanung

• <http://www.uniklinik-ulm.de/struktur/kliniken/kinder-und-jugendpsychiatriepsychotherapie/home/aktuelles/vortraege-poster.html>

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---







SDQ



Auswertung Fragebogen zu Stärken und Schwächen (SDQ-Deu)

Sprache der Jugendlichen: Deutsch

Algemeine Fragen	Unzufrieden	Überschneidung	Zufrieden
Emotionale Probleme	x		
Verhaltensprobleme			x
Hyperaktivität		x	
Probleme mit Disziplinieren			x
Prozessverhalten	x		
Gesamtpunktwert			x

Zusatzfragen

Altersgruppen: 1

© Prokoll-Systeme 2010

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

CATS



- CATS (Children and Adolescents Trauma Screening):
  - CATS dient einem ersten Screening posttraumatischer Stressbelastung bei Kindern und Jugendlichen
  - es handelt sich um einen international validierten Screening-Fragebogen in unterschiedlichen Sprachen
  - er ist an die DSM-5 Kriterien angepasst und kann parallel auch von Eltern-/Bezugspersonen ausgefüllt werden
  - bei PORTA vorerst nur Selbsturteil

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

CATS



Übersetzung des CATS (CATS) - bei 7 bis 17 Jahre

Sprache der Jugendlichen: Tigrinya

1. Ich fühle mich sehr glücklich und zufrieden mit meinem Leben.
2. Ich habe mich sehr oft Sorgen gemacht, weil ich Angst habe, etwas Schlimmes zu geschehen.
3. Ich habe mich sehr oft Sorgen gemacht, weil ich Angst habe, dass ich krank werde.
4. Ich habe mich sehr oft Sorgen gemacht, weil ich Angst habe, dass ich sterbe.
5. Ich habe mich sehr oft Sorgen gemacht, weil ich Angst habe, dass ich in die Zukunft nicht kommen werde.
6. Ich habe mich sehr oft Sorgen gemacht, weil ich Angst habe, dass ich in die Zukunft nicht kommen werde.
7. Ich habe mich sehr oft Sorgen gemacht, weil ich Angst habe, dass ich in die Zukunft nicht kommen werde.
8. Ich habe mich sehr oft Sorgen gemacht, weil ich Angst habe, dass ich in die Zukunft nicht kommen werde.
9. Ich habe mich sehr oft Sorgen gemacht, weil ich Angst habe, dass ich in die Zukunft nicht kommen werde.
10. Ich habe mich sehr oft Sorgen gemacht, weil ich Angst habe, dass ich in die Zukunft nicht kommen werde.

Yes/No buttons for each item.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---





Werbeblock



**Verbundprojekt SHELTER**  
 (Safety & Help for Early adverse Life events  
 and Traumatic Experiences in minor  
 Refugees)

<https://shelter.elearning-kinderschutz.de/>

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Hintergrund



Notwendigkeit weiterer Schulungsprogramme

Politische Situation:  
Dramatischer Anstieg der Flüchtlingszahlen in Deutschland seit 2015

Großer Anteil an Kindern und Jugendlichen unter den Geflüchteten, die häufig unter traumatischen Ereignissen leiden  
→ Schulungs- und Fortbildungsbedarf für Professionelle und Ehrenamtliche

TeilnehmerInnen des E-Learning Projekts ECOAT: Zusätzlicher Fortbildungsbedarf bzgl. des Themas "Trauma und Flucht"

↓ ↓ ↓

Projektantrag SHELTER → gefördert vom BMBF, Laufzeit 2016-2019

E-Learning Kinderschutz Verbundprojekt SHELTER

Verbundprojekt SHELTER | KIPP Ulm | Arbeitsgruppe „Wissenstransfer, Dissemination, E-Learning“

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Verbundprojekt SHELTER



<p><b>Kurs I: SHELTER Trauma</b> Traumafolgen und psychische Belastungen im Kontext von Flucht und Asyl – Basisinformationen für Helfende und Unterstützende (2 Versionen)</p>	<p><b>Kurs II: SHELTER Notfall</b> Umgang mit selbst- oder fremdgefährdendem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrungen</p>	<p><b>Kurs III: SHELTER Schutzkonzepte</b> Schutzkonzepte für Organisationen, die Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen betreuen</p>
<p>Prof. Dr. Neuner</p>  	<p>Prof. Dr. Plener Prof. Dr. Kölch</p>  	<p>Prof. Dr. Schröder Prof. Dr. Wolff</p>  
<p>Zentralprojekt: Universitätsklinikum Ulm (Prof. Dr. Fegert, Dr. Hoffmann)</p>		

Verbundprojekt SHELTER | KIPP Ulm | Arbeitsgruppe „Wissenstransfer, Dissemination, E-Learning“

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Kursstart und Teilnahme 2018 UNIVERSITÄTS  
KLINIKUM  
ulm

<https://shelter.elearning-kinderschutz.de/>

**VERBUNDPROJEKT SHELTER**

Angewandte und integrierte psychologische Hochschullehre  
 Hochschullehrer und Studierende in Disziplinen, relevant für  
 Traumatologie und psychische Belastungen



Verbindliche Eintragung  
 als Testteilnehmerin für  
 Kursstart im Juli bzw.  
 November 2018 ab sofort  
 möglich!

**Interessentenliste**

Sie können sich hier als InteressentIn für den  
 Testdurchlauf im Jahr 2018 eintragen.

[In erweiterte Interessentenliste eintragen](#)

Bei Fragen: [shelter@elearning-kinderschutz.de](mailto:shelter@elearning-kinderschutz.de)

Verbundprojekt SHELTER | KJFP Ulm | Arbeitsgruppe „Wissenstransfer, Dissemination, E-Learning“

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

PORTA UNIVERSITÄTS  
KLINIKUM  
ulm

**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit**

[thorsten.sukale@uniklinik-ulm.de](mailto:thorsten.sukale@uniklinik-ulm.de)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---